

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN & TRINKEN

SA: O-TON

Unique



Von Lilian Hasler*

Daheim in Zürich ist für mich seit vielen Jahren die Debatte um den Fluglärm, um Anflugsschneisen und gekrümmte Variantenfliegerei allgegenwärtig. Und obwohl im Herbst 2001 die ganze schweizerische Luftfahrt kurzfristig zusammenbrach, muss da noch tonnenweise Geld rum sein.

Auf jeden Fall investiert Unique Airport Zurich hier in Bangalore im ganz grossen Stil und hat kurzerhand ein riesiges neues Flughafenareal mit allem Drum und Dran aufgebaut. Hier reklamiert niemand, wenn die Flugzeuge tags wie nachts über die Köpfe brausen. Das einzige Problem für Unique besteht darin, dass die anreisenden Passagiere in einem unvorstellbaren täglichen Verkehrschaos den Flughafen überhaupt erreichen. Und die IT-Manager, die am anderen Ende der Stadt arbeiten, rechtzeitig zu ihren Meetings gelangen.

Deshalb werden nun die Zufahrtsstrassen, die durch mein Quartier führen, rigoros vergrössert, wodurch ob all der Baumaschinen und Umfahrsregelungen der Verkehr vollends kollabiert. Am Strassenrand sollen auch Hebekrane fest montiert werden, die Autos, die den Verkehr blockieren, kurzerhand entfernen. Hier geht es wirklich voll Rohr in die Zukunft.

* Lilian Hasler, Bildhauerin, lebt und arbeitet für ein Jahr in Bangalore, Indien. www.lilianhasler.li

Ein Nomade mit ständigem Sitz in Zürich

Der New Yorker Künstler Joseph Pisani ist durch die halbe Welt gereist. Vor neun Jahren beendete er sein Nomadenleben und liess sich in Zürich nieder.

Von Natalie Isenring

Ägypten, 1998. Die USA standen kurz davor, wegen des Streits um die Uno-Waffeninspektoren ihre Luftangriffe gegen den Irak zu starten. Für Amerikaner waren Reisen in arabische Länder bereits damals ein riskantes Vorhaben. Joseph Pisani liess sich davon jedoch nicht beeindrucken. Zu nahe stand er vor der Verwirklichung seines Kindertraums, die Pyramiden von Gizeh zu sehen.

Der New Yorker erinnert sich, wie er in der Abenddämmerung in einem alten Bus auf holpriger Strasse durch die arabische Wüste nach Gizeh fuhr. «Bald werde ich vor den gigantischen Pyramiden stehen», dachte er und umarmte seine Gitarre, als zwei seltsame Männer sich zu ihm setzten.

Es handelte sich um zwei Iraker. Auf ihre Frage, woher er käme, stotterte Pisani: «I'm American and I'm sorry», worauf die Männer etwas murmelten und sich entfernten. Er hatte ein mulmiges Gefühl und bangte um sein Leben. Umso glücklicher war Pisani, als er im Morgengrauen die Pyramiden von Gizeh erblickte. So klingt eines von Pisani's unzähligen Reiseabenteuern, die er in abstrakten Bildern illustriert.

Leben voller Kontroversen

Pisani, ältester Sohn eines italienischen Elektroingenieurs und einer Künstlerin, wurde 1971 in der New Yorker Bronx geboren. Bereits als Dreijähriger hat ihm seine Grossmutter, selbst Künstlerin, das Handwerk der Malerei gelehrt. Über seine Familienverhältnisse erzählt er jedoch nur ungern: «Meine Eltern haben sich schon früh geschieden, und irgendwie fühlte ich mich nicht mehr wohl zu Hause. Deshalb bin ich mit 17 Jahren bereits ausgezogen.»

Seine Augen wirken traurig. Er nimmt einen Schluck von seinem Elmer-Citro und fährt mit seinem



BILD MATTHIAS JURT

Lässt sich von fremden Kulturen inspirieren: Joseph Pisani in der Weininger Galerie Bachlechner.

niedlich wirkenden Mix aus «Switzer Dötsch» und New Yorker Englisch schnell fort: «Während meiner Jugend war ich besonders von Van Goghs Farben und Dalís surrealistischen Werken begeistert.» Aber auch die Musik gehörte zu Pisani's Leidenschaften. So spielte er bereits während der Highschool in einer Band.

Umso überraschender war sein Entscheid, nach seinem Highschool-Abschluss an der Universi-

tät in New York Business zu studieren. Sein Vater habe ihm geraten, etwas «Brauchbares» zu lernen, um einen guten Job finden zu können, begründet er seine Studienwahl. «Für mich war «Business» jedoch immer ein Kampf und gehörte nicht zu meinen Talenten», so Pisani.

Viel lieber widmete er seine Zeit der Musik und seiner Band, mit der er einige Erfolge erlebte, sowie der Malerei. Trotzdem ist er heute

froh, Ahnung von Wirtschaft zu haben, denn «ohne Geld keine Kunst. Das hören Künstler nicht gerne, aber so ist es nun mal», weiss der 36-Jährige.

In Zürich sesshaft geworden

Getrieben von seiner Abenteuerlust, kehrte Pisani 1995 seiner Band den Rücken, nicht aber der Musik. Mit seiner Gitarre im Gepäck durchquerte er 42 US-Bun-

desstaaten und sammelte Geld für seine Reisepläne in Europa und im Nahen Osten, nicht zuletzt um seinen ewigen Traum zu realisieren. «Als ich in der Highschool das erste Mal Bilder der Pyramiden von Gizeh sah, wusste ich, dort will ich hin», erinnert er sich.

Das Geld reichte jedoch noch nicht. Deshalb versuchte Pisani sein Glück in einem Casino in Las Vegas und gewann prompt einige Tausend Dollars. «Vielleicht war es nur ein glücklicher Zufall – Serendipity würde man auf Englisch sagen – ich weiss es nicht so genau», mutmasst er.

Mit einigen Dollar-Scheinen im Sack sowie seiner Gitarre bereiste der New Yorker Europa, stets mit der Ungewissheit, was der nächste Tag bringt, bis er 1998 in Gizeh landete. «Ein unglaubliches Gefühl, vor solch riesigen Bauwerken wie den Pyramiden von Gizeh zu stehen», so Pisani. In Ägypten lernte er zudem seine heutige Frau aus der Schweiz kennen und zog kurzer Hand mit ihr nach Zürich. Nach jahrelangem Nomadenleben wurde Pisani hier sesshaft. Gleichwohl lässt er sich auch heute noch auf Reisen von fremden Kulturen für seine abstrakte Malerei und die Fotografie inspirieren.

Zu Zürich hat er ein entspanntes Verhältnis: «Am Anfang hatte ich schon meine Bedenken, ob Zürich nicht zu klein für mich ist. Doch klein ist immer relativ. Mittlerweile fühle ich mich wie ein Zürcher, aber ich bin keiner», sagt der Weltenbummler.

«Oh Sweet Serendipity»

Im Frühling 2007 reiste Joseph Pisani nach Sri Lanka und hielt seine Erlebnisse in abstrakten Malereien und Fotografien fest. Aus Anlass des 60-Jahr-Jubiläums der Unabhängigkeit von Sri Lanka (Arabisch: Serendip) stellt er seine Werke vom 19. Januar bis zum 23. Februar unter dem Titel «Oh Sweet Serendipity» in der Galerie Bachlechner in Weiningen aus. Weitere Informationen unter www.josephpisani.com. (nai)

TAGESTIPP

Leidenschaftliche

Zusammengeführt hat sie ein banaler Wohnungstausch. Zwei junge Frauen stehen sich gegenüber, zwei Kämpferinnen in einem tödlichen Duell. Gefochten wird um das Einzige, was das Leben an Wert zu bieten hat, um Leidenschaft und Liebe. Jede brüllt vor Sehnsucht und wirft ihr blutendes



Herz in die Arena. Im gnadenlosen Kampf gegeneinander und miteinander unterdrückten Revolte. «Die Leidenschaftlichen», das sind Simona Hofmann und Claudia Faes in einem Stück von Matthias Dix, geben keinen guten Rat, sie schütten Benzin ins Feuer... – Grundlage der Performance ist das 1958 erschienene Buch «Frauen im Laufgitter» der Frauenrechtlerin Iris Roten.

Theater Stok, Premiere, 20.15h.

DONNERSTAG

KREIS 1

Damit ich dich besser sehen kann... Mit Dalang-Puppencompany über das Älterwerden, Theater Stadelhofen, 20.15h.

Reiben und riechen. «Broken Flowers», USA/F 2005. Die Reise von Bill Murray zu vier einstigen Geliebten und ihren Düften. EWZ-Unterwerk Selnau, Barbarella Lounge ab 19h, Film 20h.

Rüdiger Safranski. Der Philosoph und Schriftsteller liest aus seinem Buch «Romantik – Eine deutsche Affäre». Musik: Isora Maria Castilla Rocha (Kl), Anders Miolin (guit). Einführung: Peter v. Matt. Helferei Grossmünster, 20h.

«Limmat Soul.» Pete Penicka feat. MC Kutti. Casa Bar, Münster-gasse 30, 20.30h.

Volkstanz-Schnupperabend. Der Volkstanzkreis Zürich zeigt Grundsätze und Volkstänze für Jung und Alt. Eintritt frei. Hallenschuhe mitnehmen. Turnhalle Hirschengraben 46, 20–21.30h.

KREIS 2

Wer sucht mich? Herr Friedli auf Brautschau. Idee & Spiel: Peter Friedli. Solo-Stück über einen Antihelden. Theater PurPur, Grütlstrasse 36.



Die «FilmKampfMaschine»

Gegen den gesellschaftlichen Strom zu schwimmen, ist nicht nur anstrengend, sondern auch gefährlich. Norton.commander productions schicken ihren Protagonisten Veit Sprenger auf die Suche nach Überlebensstrategien und Erfolgsrezepten. «Film-KampfMaschine» ist eine Montage, die sich an Motiven einer Verfilmung von Heinrich Manns «Der Untertan» orientiert und dabei einen Assoziationsbogen von Autorität und Herrschaft bis zur Rolle des Künstlers im ökonomischen Räderwerk der Gesellschaft spannt. Taktiktraining, persönliche Markttests und Sturm-

bahn stehen ebenso auf dem Programm wie gefühlvolle Keyboardklänge und Zwiegespräche mit dem lieben Gott. Auf dem Weg nach oben referiert der Performer Veit Sprenger über wirtschaftliche Erfolgsstrategien und befragt Menschen mit erstaunlich klaren Zielvorstellungen. Im Überlebenskampf mit ständig wechselnden geistigen, ökonomischen und globalen Perspektiven erinnert er an Werte und vergessene Tugenden, die auch heute als Orientierungshilfe im Dschungel des Alltags dienen könnten.

Theaterhaus Gessnerallee, 20h.

Rassige Klänge. Akkordeonclub Adliswil, Altersheim Mittelmeibach, Leimbachstr. 210, 18.30h.

«Rockwoche.» Ranheim (No), Punkrock; Kruger (CH), Metal. Rote Fabrik, 21.30h.

KREIS 3

In der Bar zum Krokodil oder Eine gescheit(ert)e Revue. Der Laden ist voll, die Gäste warten auf «Cabaret», «Ich bin von Kopf bis



Fuss auf Liebe eingestellt» doch im Krokodil geht's drunter und drüber. Musiktheater von Peter Nüesch mit Liedern aus den Zwanzigerjahren. Maiers Raum von Albis Z, Albsriederstr. 16, 20h.

KREIS 4

Ländlerkapelle Thomas Marthaler. Rest. Zum Goldigen Fass, Zwinglistr. 7, 19.30h.

KREIS 5

Geschlechtskrankheiten. Infektionen auf dem Vormarsch. Kostenlose Veranstaltung für Hausärzte, Sozialarbeiter, Lehrer, Betroffene und Angehörige. Gain/Checkpoint/Diz, Konradstrasse 1, 18h.

«Traum weisser Pferde.» Preisgekröntes Stück von Nick Wood über die schwierige Zeit des Erwachsenwerdens. Regie: Annette Raffalt. Junges Schauspielhaus, Schiffbau, Halle 3, 19.30h.

KREIS 7

«Die Mühlehalde stellt sich vor.» Tag der offenen Tür. Blindenwohnheim Mühlehalde, Witi-konerstr. 100, ab 14h.

KREIS 8

Meret. Der Schweizer Autor Enrico Danieli liest aus seinem Werk. Buchhandlung Zum Bücherparadies, Seefeldstr. 83

KREIS 9

Orchideen aus Asien und Amerika. Dia-Vortrag von Karly Wyss. Siedlung Werdhölzli, Bändlistr. 68, 14.30h.

Kasperltheater. Ab 4 Jahren. GZ Loogarten, Salzweg 1, 16–16.30h.

KREIS 11

Die Sprache der Augen. 2. Teil. Vortrag von Monika Imboden. Rest. Metzgerhalle, Schaffhausenerstr. 354, 20h.

Kilchberger Oldies. Schlager, Volkslieder, Altersheim Dorflinde, Dorflindenstr. 4, 15h.

«Im Verborgenen.» Fotografie, Video, Computerkunst von Vera Huonker, Sara Schurter und Benjamin Matzek. Bis 14. Feb. Ref. Kirche Oerlikon, Vernissage, 17h.